

Die Entwicklung der öffentlichen Ausgaben in der Schweiz seit 1900

Von Dr. Walter Wittmann, Münster (Westfalen)

Vorbemerkungen

Diese Untersuchung will den Versuch der Verifizierung des «Gesetzes der wachsenden Ausdehnung der öffentlichen, insbesondere der staatlichen Tätigkeit» unternehmen. Es soll nicht nur die langfristige Entwicklung der Ausgaben des Bundes, der Kantone und *aller Gemeinden*, sondern auch der jeweilige Anteil der Ausgaben am Volkseinkommen dargestellt werden. Um die langfristige Entwicklung der öffentlichen Ausgaben vollständiger darstellen zu können, werden die Gesamtausgaben nach Möglichkeit durch eine Darstellung der Entwicklung von bestimmten Sachgruppen ergänzt. Dadurch kann der zukünftige Trend der öffentlichen Ausgaben und sein Anteil am Volkseinkommen zuverlässiger beschrieben werden, denn der quantitativen Darstellung soll jeweils ein Ausblick auf eine mögliche zukünftige Entwicklung beigefügt werden. Die getrennte Darstellung der Entwicklung der Ausgaben des Bundes, der Kantone und aller Gemeinden kann zusätzlich zeigen, ob sich im Laufe der wirtschaftlichen Entwicklung Verschiebungen innerhalb des öffentlichen Sektors ergeben haben und bei welcher Institution der Hauptteil der Ausgaben konzentriert ist.

Die statistische Verifizierung des erwähnten «Gesetzes» bietet insofern gewisse Schwierigkeiten, als das statistische Material nicht für die ganze Periode von 1900 an vorhanden ist, so dass wir Schätzungen vornehmen müssen. Um die Ausgaben des *Bundes* seit 1900 darstellen zu können, stützen wir uns bis 1913 auf die Finanzrechnungen, von 1913 an auf die Rechnungsabschlüsse des Bundes. Was die Ausgaben der *Kantone* betrifft, so stellen wir auf die Verwaltungsrechnungen ab, denn die Gesamtrechnungen sind bis 1900 nicht vorhanden und zudem enthalten die Gesamtrechnungen Ausgaben, welche nur buchmässig vorgenommen werden und den Einkommenskreislauf überhaupt nicht berühren. Eine Untersuchung, welche die «wirklichen» Ausgaben der Kantone zu schätzen versucht hat, gelangt zu Ergebnissen, welche nicht wesentlich von den Verwaltungsrechnungen abweichen, so dass diese für eine langfristige Analyse der öffentlichen Ausgaben der Kantone durchaus als repräsentativ angesehen werden können¹. Die Erfassung der

¹ Vgl. J. Steiger und C. Higy: Der Finanzhaushalt der Schweiz, Band I, Bund, Kantone und Gemeinden, 1913–33, Bern 1934.

Gesamtausgaben aller *Gemeinden* seit 1900 bietet insofern Schwierigkeiten, als das notwendige Zahlenmaterial nicht vorhanden ist, so dass wir eine Schätzung vornehmen müssen. Wir stützen uns dabei auf die Angaben des statistischen Jahrbuchs der Schweiz über die Ausgaben der Gemeinden seit 1924, worin aber nur die Ausgaben von 54 Gemeinden, welche dem schweizerischen Städtebund seit 1924 angehören, enthalten sind. Von 1949 an sind die Ausgaben aller Gemeinden (71), welche mehr als 7000 Einwohner haben, vorhanden. Erst ab 1952 sind die Ausgaben aller schweizerischen Gemeinden im statistischen Jahrbuch aufgeführt. Da sowohl die Ausgaben der Gemeinden als auch der Kantone langfristig relativ stetig zugenommen haben und zwischen den beiden Reihen ein nahezu paralleler Verlauf nachgewiesen werden kann, setzen wir $1952 = 100$ und berechnen aus dem Index der kantonalen und dem der Ausgaben der Gemeinden die Gesamtausgaben aller schweizerischen Gemeinden seit 1900. Die Schätzung erhebt natürlich nicht den Anspruch der völligen Genauigkeit, sie kann aber für die langfristige Entwicklung als repräsentativ angesehen werden und genügt somit den Anforderungen, welche an unsere Untersuchung gestellt werden müssen. Durch die Schätzung der Ausgaben aller Gemeinden seit 1900 wird zugleich die Darstellung der Gesamtausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden seit 1900 ermöglicht. Der Anteil der Gesamtausgaben am Volkseinkommen kann aber erst von 1924 an dargestellt werden, weil uns die Entwicklung des Volkseinkommens vor 1924 nicht zur Verfügung stand. Von 1924–1960 handelt es sich immerhin um eine langfristige Periode, so dass die Aussagen als repräsentativ angesehen werden, sobald die Darstellung der langfristigen Entwicklung beabsichtigt ist. Wenn in unserer Untersuchung die Ausgaben für militärische Zwecke getrennt von den Gesamtausgaben des Bundes dargestellt werden, so soll dieses Vorgehen den Einfluss dieser Ausgaben auf die langfristige Entwicklung zeigen.

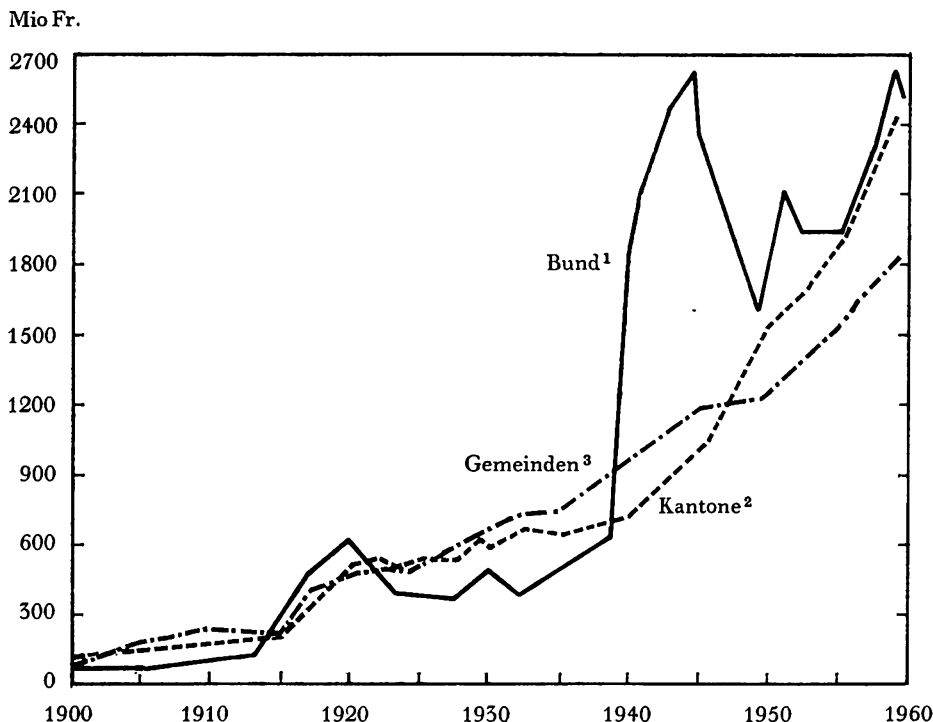
Die Ausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden seit 1900¹

Die Ausgaben des *Bundes* zeigen von 1849–1900 eine relativ stetige Zunahme und stiegen von 2,822 Mio auf 60,242 Mio Franken. Von 1900–1959 zeigen sie nicht mehr diesen stetigen Verlauf, sondern sind starken Schwankungen ausgesetzt, wobei die beiden Weltkriege zu einer Aufblähung der Ausgaben führten. In der Periode von 1900–1913 stiegen die Ausgaben von 60 auf 121 Mio Franken; der Index dieser Ausgaben verzeichnet eine Zunahme von 101, stieg also auf 201 ($1900 = 100$). Der erste Weltkrieg brachte eine entscheidende Ausdehnung der Ausgaben des Bundes, welche zwischen 1913 und

1920 von 121 auf 616 Mio Franken anstiegen, wobei der Index von 201 auf 1026 anstieg. Die Zunahme war damit bedeutend stärker als in der Periode vor 1913. Zwischen 1920 und 1938 sind die Ausgaben des Bundes sogar absolut zurückgegangen, denn 1938 betrugen sie 604 Mio Franken. Der Tiefpunkt in dieser Periode wurde 1927 mit 360 Mio Franken erreicht. Von 1929 an

Abbildung 1

Die Entwicklung der Ausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden seit 1900



¹ Finanzrechnungen des Bundes 1900–13 und Rechnungsabschlüsse des Bundes seit 1913: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1959/60.

² Verwaltungsrechnungen der Kantone, 1900–1952: Finanzen und Steuern des Bundes, der Kantone und Gemeinden 1952/53, in: Beiträge zur schweizerischen Statistik, Heft 27, Bern 1954, S. 75. 1952–1959: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1959/60.

³ Verwaltungsrechnungen der Gemeinden seit 1924, wobei nur die Ausgaben von 55 Gemeinden, welche seit 1924 dem Städtebund angehören, erfasst sind: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1941. Von 1942–52 sind die Ausgaben von 71 Gemeinden mit mehr als 7000 Einwohnern erfasst: Beiträge zur schweizerischen Statistik, Heft 24, Bern 1954. Seit 1952 die Ausgaben aller Gemeinden: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1959/60. In unserer Darstellung sind die Gesamtausgaben aller Gemeinden erfasst, wobei wir die Schätzungsmethode bereits erklärt haben.

nahmen die Ausgaben wohl zu, der Bund erzielte aber bis weit in die Depression hinein einen Einnahmenüberschuss und verminderte sogar die öffentliche Schuld. Die geringe Zunahme der Ausgaben während der Depression der dreissiger Jahre muss darauf zurückgeführt werden, dass der Bund damals keine konjunkturelle Fiskalpolitik betrieben hat und praktisch auf dieser Ebene nichts gegen die Depression unternahm. Von 1938–1945 hat eine starke Aufblähung der Ausgaben des Bundes stattgefunden, stiegen diese doch von 604 auf 2323 Mio Franken, was eine Zunahme des Index um 2865 auf 3871 bedeutet. Die Ausdehnung der Ausgaben in dieser Periode beruhte fast ausschliesslich auf der Finanzierung der wirtschaftlichen und militärischen Landesverteidigung, und der Höhepunkt der Ausgaben wurde 1944 mit 2593 Mio Franken erreicht. Nach dem zweiten Weltkrieg fielen die Ausgaben wieder und erreichten 1949 ein Nachkriegsminimum von 1581 Mio Franken, wobei der Index der Ausgaben auf 2635 sank. Nach 1949 stiegen die Ausgaben erneut und erreichten 1958 mit 2643 Mio Franken (Index 4405) eine noch nie erreichte Höhe, um 1959 wieder auf 4136 oder 2482 Mio Franken zu fallen. Es soll dabei erwähnt werden, dass die Ausgaben des Bundes 1943 und 1959 dieselbe Höhe von 2482 Mio Franken aufweisen. Die Normalisierung nach dem zweiten Weltkrieg konnte offenbar nicht bis 1959 gehalten werden, die Ausgaben des Bundes sind nur kurzfristig nach dem Kriege gesunken, um dann wieder anzusteigen und erneut das Kriegsniveau zu erreichen. Die Entwicklung der Ausgaben des Bundes von 1900–1959 lässt aber keinen Zweifel an der langfristigen Zunahme der staatlichen Ausgaben zu.

Die Ausgaben der *Kantone* stiegen von 1900 bis 1958 mit unterschiedlichen Zuwachsraten, wohl aber fast ununterbrochen und relativ stetig. Sie stiegen 1900–1913 von 121 auf 221 Mio Franken, was einer Zunahme des Indexes um 81 auf 181 (1900 = 100) gleichkommt. Zwischen 1913 und 1920 fand eine relativ starke Ausdehnung der Ausgaben statt; diese stiegen auf 475 Mio Franken, was mehr als eine Verdoppelung bedeutet (Index 392). Im Gegensatz zu den Ausgaben des Bundes stiegen die kantonalen Ausgaben auf 663 Mio Franken im Jahre 1938, so dass der Index um weitere 156 Einheiten auf 548 ansteigen konnte. Hingegen blieb die starke Aufblähung der kantonalen Ausgaben in der Periode von 1938–1945 aus, denn sie nahmen um 419 Mio Franken zu und erreichten 1945 die Höhe von 1082 Mio Franken. Nach dem zweiten Weltkrieg wachsen die kantonalen Ausgaben relativ stark an und erreichen 1958 eine Höhe von 2433 Mio Franken oder einen Indexstand von 2010. Was die Entwicklung seit 1900 betrifft, so stieg der Index weniger stark an als bei den Ausgaben des Bundes, und die Kriegszeiten haben eine weit geringere Ausdehnung der kantonalen Ausgaben verursacht. Im Jahre 1900 waren die Ausgaben der Kantone höher und 1958 lagen sie knapp unter den Ausgaben des Bundes.

Die Ausgaben aller *Gemeinden*¹ betrugen 1900 ca. 113 Mio und stiegen bis 1958 auf 1845 Mio Franken, so dass der Index sich auf einer Höhe von 1632 einstellte, was besagt, dass die Ausgaben der Gemeinden langfristig am wenigsten zugenommen haben. Die Ausgaben der Gemeinden stiegen von 1900–1930 nahezu parallel zu den kantonalen Ausgaben. In den Jahren, da die weltwirtschaftliche Krise sich in der Schweiz am stärksten ausgewirkt hat, sind die Ausgaben der Gemeinden überhaupt nicht angestiegen, sondern verharrten auf dem erreichten Niveau, was offenbar den Beweis dafür liefert, dass die Gemeinden sich nicht konjunkturgerecht verhielten. In der Periode von 1938–1945 sind die Ausgaben von 742 auf 1092 Mio Franken angestiegen, was den Index auf die Höhe von 966 brachte. Die Ausdehnung der Gemeindeausgaben war somit wesentlich geringer als beim Bund. Nach dem zweiten Weltkrieg verlangsamte sich die Zunahme bis 1950, um dann erneut stärker anzusteigen. Was die Entwicklung seit 1900 betrifft, so sind die Ausgaben der Gemeinden nahezu andauernd und relativ stetig angestiegen, wobei besonders die starke Zunahme seit 1950 hervorsticht; die Gemeinden haben offenbar das Bestreben, ihre Ausgaben in Zeiten guter Konjunktur besonders stark auszudehnen.

Ein *Vergleich* der Entwicklung der Ausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden zeigt, dass die entsprechenden Indizes seit 1900 auf 4405 bzw. 2433 und 1632 angestiegen sind. Die stärksten Schwankungen weisen die Ausgaben des Bundes auf, wobei die auffallenden Spitzen jeweils in engem Zusammenhang mit der Ausdehnung der Militärausgaben stehen. Die Ver-

Tabelle 1

Übersicht über die Schätzung der Ausgaben aller Gemeinden seit 1900
(in Mio Franken)

1900	113	1928	600	1944	980
1913	210	1930	658	1946	1148
1915	196	1932	698	1948	1288
1918	372	1934	742	1950	1241
1920	494	1936	742	1952	1397*
1922	524	1938	742	1954	1424
1924	490	1940	742	1956	1609
1926	558	1942	854	1958	1845

*) Von 1952 an sind die Ausgaben aller Gemeinden dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz 1959/60 entnommen.

¹ Vgl. Tab. 1.

minderung der Ausgaben des Bundes nach dem zweiten Weltkrieg bis 1949 kann weitgehend auf die Verminderung der Ausgaben für die wirtschaftliche und militärische Landesverteidigung zurückgeführt werden. Die darauffolgende Zunahme der Ausgaben muss zu einem bedeutenden Teil auf die Erhöhung der Verteidigungsausgaben zurückgeführt werden. Die relative Stetigkeit in der Zunahme der Ausgaben der Gemeinden und der Kantone seit 1900 und die relativ hohe «Immunität» gegen Kriegszeiten muss offenbar darauf zurückgeführt werden, dass der Bund die Ausgaben für die Landesverteidigung trägt. Wenn man die Entwicklung der Ausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden seit 1900 verfolgt, so wird das «Gesetz der wachsenden Ausdehnung der öffentlichen, insbesondere der staatlichen Tätigkeit» in ihrer absoluten Entwicklung vollauf bestätigt. Eine andere Schlussfolgerung ist nicht möglich, wenn wir an die Entwicklung der Wirtschaft und des Volkseinkommens in dieser Periode denken.

Die Ausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden nach Sachgruppen¹

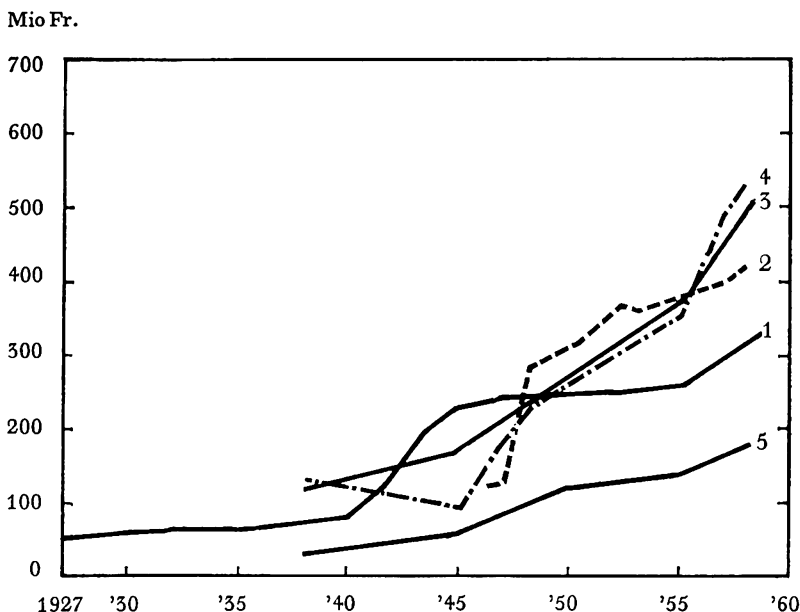
Für eine langfristige Analyse der Ausgaben erscheint es zweckmässig, die Gesamtausgaben in verschiedene Sachgruppen einzuteilen, um damit ein Bild der Ursachen bzw. Komponenten der langfristigen Entwicklung zu zeichnen. Die Verteidigungsausgaben werden aber dabei vernachlässigt, weil wir sie in einem anderen Zusammenhang behandeln werden. Zudem sind die Schwankungen dieser Ausgaben derart gross, dass man schwerlich von einem langfristigen Trend der Verteidigungsausgaben reden kann. Somit bleibt die Bedeutung dieser Ausgaben für die zukünftige Entwicklung der Ausgaben des Bundes ungeklärt, wenn Aussagen in langfristiger Hinsicht gemacht werden sollen.

Was die *Verwaltungsausgaben* des Bundes und der Kantone betrifft, so sind diese langfristig nahezu ununterbrochen angestiegen; der Verwaltungsapparat musste dauernd erweitert werden. Dieselbe Entwicklung zeigen auch die Verwaltungsausgaben der Gemeinden. In Zukunft wird auch hier mit einer weiteren Zunahme zu rechnen sein. Eine langfristige Zunahme weisen auch die Ausgaben der Kantone und Gemeinden für das *Bauwesen* auf, die öffentlichen Investitionen in das Sozialkapital haben langfristig absolut zugenommen. Diese Entwicklung kann nicht überraschen, wenn wir an die Entwicklung des Verkehrs und an das Bevölkerungswachstum denken. Die Ausgaben der Kantone sind besonders stark nach dem zweiten Weltkrieg angestiegen, und

dieselbe Entwicklung haben auch die Ausgaben der Gemeinden für das Bauwesen durchgemacht. Eine weitere Sachgruppe, welche langfristig eine Zunahme der Ausgaben der Kantone und Gemeinden aufweist, sind die Ausgaben für das *Erziehungswesen*, welche ebenfalls nach dem zweiten Weltkrieg am stärksten angestiegen sind. Hier muss auch in Zukunft mit zusätzlichen Ausgaben gerechnet werden, denn das Erziehungswesen wird zu einem immer stärker werdenden Bestandteil des Fortschritts. Die *Sozialausgaben* sind hauptsächlich eine Erscheinung der Nachkriegszeit, und sie zeigen unmittelbar nach dem Krieg eine starke Zunahme, welche sich wohl verlangsamt hat, sich aber trotzdem dauernd fortsetzt. Die zukünftige Entwicklung der Sozialaus-

Abbildung 2

Die Entwicklung der Ausgaben des Bundes und der Kantone nach Sachgruppen



¹ Behörden- und Personalausgaben des Bundes seit 1927: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1951.

² Sozialausgaben des Bundes und der Kantone seit 1945: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1951 und 1959/60. Es handelt sich um die Ausgaben des Bundes für die Sozialwerke sowie die Alters- und Armenfürsorge der Kantone.

³ Ausgaben der Kantone für das Erziehungswesen seit 1938: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1959/60.

⁴ Die Ausgaben der Kantone für das Bauwesen seit 1938: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1959/60.

⁵ Allgemeine Verwaltungsausgaben der Kantone seit 1938: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1951 und 1959/60.

gaben wird wesentlich davon abhängen, welche Sozialpolitik vom Staate getrieben wird; man wird aber wohl mit einer weiteren Zunahme dieser Ausgaben rechnen müssen. Als weitere Sachgruppe sollen noch die Ausgaben für das *Gesundheitswesen* erwähnt werden, welche ebenfalls langfristig angestiegen sind. Die relativ starke Ausdehnung der Gesamtausgaben der Kantone und Gemeinden nach dem zweiten Weltkrieg hat praktisch unabhängig von der Entwicklung der Militär- und der Sozialausgaben stattgefunden, und es handelt sich wahrscheinlich um eine langfristige Entwicklung.

Öffentliche Ausgaben und Volkseinkommen¹

Die *Gesamtausgaben* des Bundes, der Kantone und Gemeinden stiegen zwischen 1900 und 1958 von 294 auf 6921 Mio Franken. Die stärkste Zunahme verzeichnen die Zeiträume der beiden Weltkriege, während die Periode von 1920–1938 eine relativ geringe Zunahme aufweist. Von 1900–1913 stiegen die Gesamtausgaben von 294 auf 553 Mio Franken und verzeichnen bis 1920 eine Höhe von 1635 Mio Franken, was eine Zunahme des Indexes der Gesamtausgaben (1900 = 100) um 368 auf 556 im Jahre 1920 darstellt. Von 1920–1938 nahmen die Gesamtausgaben nur geringfügig zu und stiegen auf 2028 Mio Franken. In der Periode von 1920–1929 sind sie vorerst gefallen und erreichten 1929 etwa das Ausmass von 1920. Eine kräftige Zunahme der öffentlichen Ausgaben verzeichnet die Periode von 1938–1945; 1945 wurde ein Betrag von 4416 Mio Franken und eine Indexhöhe von 1500 erreicht. Von 1945–1950 verharrten die Gesamtausgaben auf dem erreichten Niveau. Nach 1950 stiegen sie erneut und erreichten 1958 eine Höhe von 6921 Mio Franken, was einem Index von 2320 entspricht. Die stärkste Ausdehnung der öffentlichen Ausgaben fand jeweils in Kriegszeiten statt, und die Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg muss auf den relativ hohen Stand der Verteidigungsausgaben in Friedenszeiten, auf die zunehmende Tätigkeit des Staates auf dem sozialen Gebiete und auf die starke Ausdehnung der Ausgaben für das Bau-, Erziehungs- und Gesundheitswesen zurückgeführt werden. Letztere weisen besonders seit 1955 hohe Wachstumsraten auf.

Da anhand der absoluten Grösse der Gesamtausgaben noch kein endgültiges Urteil über die langfristige Entwicklung der öffentlichen Ausgaben gebildet werden kann, sollen diese mit dem *Wachstum des Volkseinkommens* in Beziehung gesetzt werden, was die langfristige Entwicklung vervollständigen kann². Im Jahre 1924 machten die öffentlichen Ausgaben 15,6% des Netto-sozialproduktes aus, und dieser Anteil stieg bis 1929 auf 16,2%. Obwohl die

¹ Vgl. Abb. 3.

² Vgl. Tab. 2.

Abbildung 3

Die Entwicklung der Gesamtausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden, absolut und in Prozent des Nettosozialproduktes¹

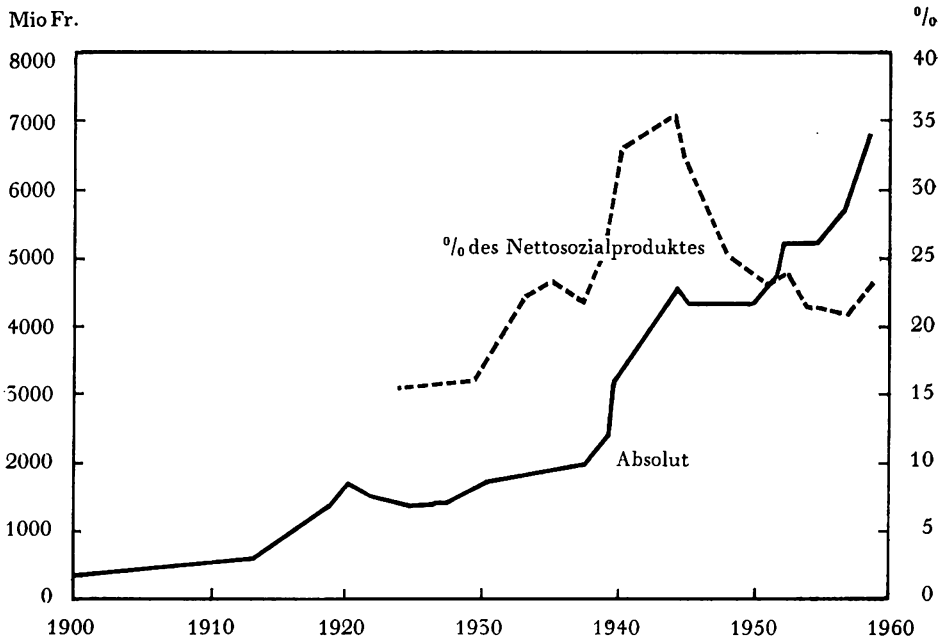


Tabelle 2

Der prozentuale Anteil der gesamten öffentlichen Ausgaben am Netto-sozialprodukt seit 1924

	%		%		%
1924	15,6	1937	22,1	1948	25,7
1929	16,2	1938	22,8	1950	23,8
1930	17,4	1940	33,7	1952	24,3
1931	18,0	1942	34,2	1954	21,7
1933	22,3	1944	35,3	1956	20,9
1935	23,4	1946	29,5	1958	23,0

¹ Nettosozialprodukt seit 1924: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1959/60. Die Gesamtausgaben des Bundes sind zusammengestellt aus dem statistischen Jahrbuch der Schweiz für die Bundes- und kantonalen Ausgaben, und die Ausgaben der Gemeinden sind nach der bereits beschriebenen Methode geschätzt und in Tabelle 1 aufgeführt.

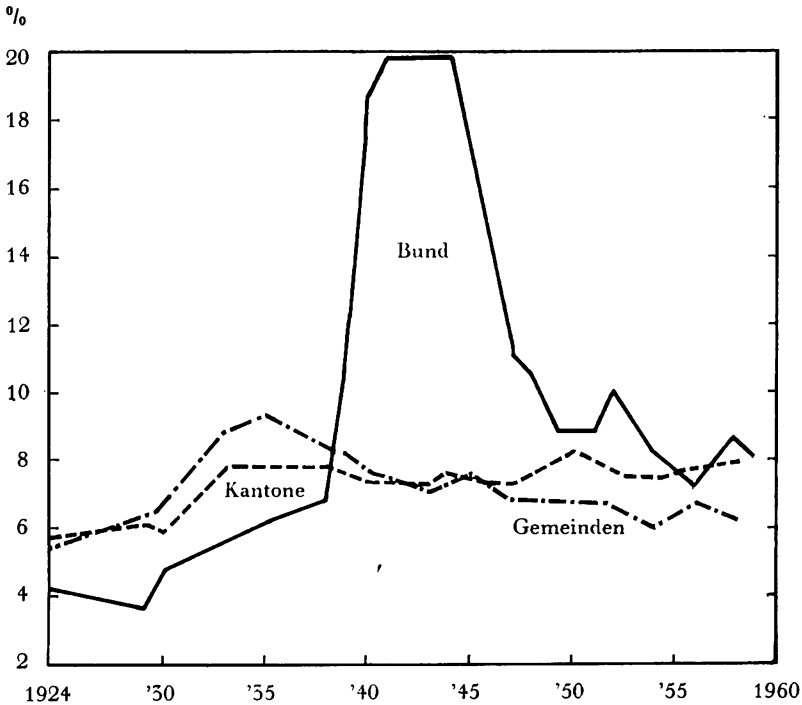
öffentlichen Ausgaben in ihrer absoluten Höhe nur geringfügig zunahmen, stieg der Anteil bis 1935 auf 23,4%. Die Zunahme des Anteils muss hier weitgehend auf die Verminderung des Nettosozialproduktes während der weltwirtschaftlichen Depression zurückgeführt werden. Bis 1937 fiel der Anteil sogar auf 22,1%, stieg dann aber bis 1944 auf das Maximum von 35,3%. Im Gegensatz zu den Gesamtausgaben fiel der Anteil am Nettosozialprodukt nach dem Kriege und erreichte 1956 mit 20,9% nahezu den Stand von 1932. Wenn auch seit 1924 bis 1958 eine Erhöhung des Anteils der öffentlichen Ausgaben am Nettosozialprodukt in der Höhe von 7,4% erfolgte, so gelang es immerhin nach dem zweiten Weltkrieg, den Anteil des Staates kräftig abzubauen und beinahe den Stand um 1930 zu erreichen. Wie noch gezeigt wird, ergibt die Vernachlässigung der Verteidigungsausgaben ein wesentlich anderes Bild der Entwicklung seit 1924. Das «Gesetz der wachsenden Ausdehnung der öffentlichen, insbesondere der staatlichen Tätigkeit» findet aber auch in ihrem Anteil am Nettosozialprodukt ihre Bestätigung, wenn wir von der Entwicklung der Gesamtausgaben einschliesslich der Verteidigungsausgaben ausgehen.

Im Anschluss an die getrennte Darstellung der Entwicklung der Ausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden zeigen wir die Entwicklung der Anteile dieser Zweige der öffentlichen Finanzwirtschaft am Nettosozialprodukt seit 1924¹. Auffallend ist der hohe Anteil der Ausgaben des *Bundes* während der Periode von 1939–1946, der durch die Ausgaben des Bundes für wirtschaftliche und militärische Landesverteidigung zu erblicken ist. Von 1924 ausgehend fiel der Anteil des Bundes bis 1929 von 4,2% auf 3,7%. Von diesem Zeitpunkt an stieg er auf 6,2% (1935), 10,6% (1939), 18,6% (1940) und verharrte von 1941–1944 schliesslich auf einer Höhe von 20%. Bereits 1945 war der Anteil auf 16,7% gefallen und nahm bis 1950/51 auf 8,8% ab. Mit der Ausnahme von 1952 (10,1%) fiel er bis 1956 auf 7,3%. Er lag damit nicht mehr wesentlich höher als 1938 mit 6,8%. Der Bund hat somit die Aufblähung der Ausgaben während des zweiten Weltkrieges entscheidend vermindern können. Von 1924–1958 hat sein Anteil am Sozialprodukt aber immerhin um 3,8% zugenommen, was aber eingedenk der politischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklung nicht als beträchtlich bezeichnet werden kann.

Während die Ausgaben der *Kantone* langfristig in ihrer absoluten Höhe nahezu ununterbrochen anstiegen, wurde der Anteil am Nettosozialprodukt nur geringfügig verändert, denn er nahm zwischen 1924 und 1958 von 5,8% auf 8,0%, also um 2,2% zu. Von 1932 bis 1958 ist der Anteil langfristig überhaupt nicht gestiegen, sondern blieb mit 8,0% in beiden Jahren langfristig etwa konstant. Die kurzfristigen Schwankungen bewegten sich in der genannten Periode nur zwischen 7,3 und 8,0% des Nettosozialproduktes. Die

Abbildung 4

Die Ausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden in Prozent
des Nettosozialproduktes seit 1924¹



Kriegsjahre haben den Anteil der Kantone nicht erhöhen können, denn dieser bewegte sich zwischen 1938 und 1945 in der Spanne von 7,9% (1938) und 7,3% im Jahre 1942.

Der Anteil der Ausgaben der *Gemeinden* am Nettosozialprodukt stieg zwischen 1924 und 1958 nur um 0,8% und erhöhte sich von 5,5% auf 6,3%. Die kurzfristigen Schwankungen sind aber stärker als beim Anteil der kantonalen Ausgaben und bewegen sich in der Spanne von 5,5% und 9,4% (1935). Von 1935 an fiel der Anteil langfristig auf 8,3% (1938), 7,7% (1940), 6,8% (1950) und 6,0% im Jahre 1954. Die Ausgaben der Gemeinden sind in ihrem Anteil am Nettosozialprodukt seit 1924 nahezu konstant geblieben.

¹ Nettosozialprodukt seit 1924: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1959/60. Die prozentualen Anteile sind berechnet auf der Grundlage des bereits erwähnten Zahlenmaterials.

Tabelle 3

Die Ausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden
in Prozent des Nettosozialproduktes seit 1924

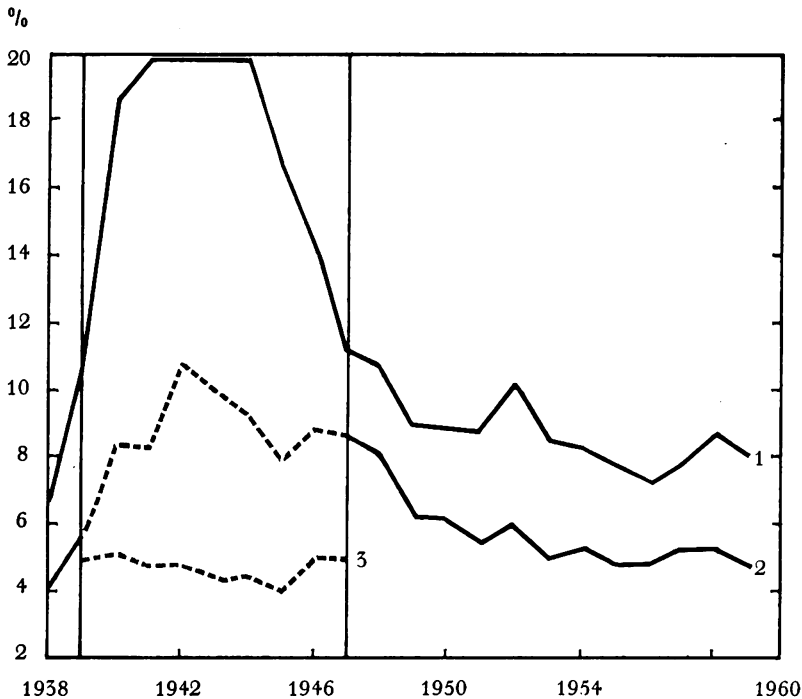
Jahr	Bund	Kantone	Gemeinden	Jahr	Bund	Kantone	Gemeinden
1924	4,2	5,8	5,5	1944	20,0	7,7	7,6
1929	3,7	6,2	6,3	1946	14,3	7,8	7,4
1930	4,8	5,9	6,7	1948	10,7	8,0	7,1
1933	5,5	7,9	8,9	1950	8,8	8,2	6,8
1935	6,2	7,8	9,4	1952	10,1	7,6	6,7
1938	6,8	7,9	8,3	1954	8,2	7,5	6,0
1940	18,6	7,4	7,7	1956	7,3	7,8	6,8
1942	20,0	7,3	7,3	1958	8,7	8,0	6,3

Ein Vergleich der Entwicklung des prozentualen Anteils des Bundes, der Kantone und Gemeinden am Nettosozialprodukt zeigt seit 1924, dass die Bundesausgaben anteilmässig am stärksten gestiegen sind, gefolgt von den Kantonen und Gemeinden. Somit wird hier vorwiegend das «Gesetz der wachsenden Ausdehnung der staatlichen Tätigkeit» bestätigt. Es hat sich eine leichte Verschiebung von den Gemeinden auf die Kantone und von dort auf den Bund vollzogen, was aber nicht zuletzt auf die verschiedenartigen finanziellen Verpflichtungen dieser drei öffentlichen Körperschaften zurückgeführt werden muss.

Forscht man nach den Ursachen der Ausdehnung des Anteils des Bundes am Nettosozialprodukt, so müssen die Ausgaben für *militärische Zwecke* in erster Linie berücksichtigt werden, weil diese einen entscheidenden Einfluss ausgeübt haben und besonders für die starken kurzfristigen Schwankungen verantwortlich gemacht werden müssen. Vermindert man die Gesamtausgaben des Bundes um die Ausgaben für den Aktivdienst, den Ausbau der militärischen Landesverteidigung und die Massnahmen zum Schutze des Landes, so zeigen die Ausgaben folgende Entwicklung seit 1939: Von 1939–1947 stieg der Anteil von 5,6% auf 8,6%, während die Gesamtausgaben des Bundes im gleichen Zeitraum von 10,6% auf 11,2% stiegen. Das Maximum wurde 1942 mit 10,8% bzw. 1941–1944 mit 20% erreicht. Führt man die Entwicklung von 1947–1959 bei Verminderung der Gesamtausgaben um die Verteidigungsausgaben weiter, so fällt der Anteil der Ausgaben des Bundes bis 1959 auf 4,7% des Nettosozialproduktes, wodurch langfristig keine nennenswerte Änderung des Anteils des Bundes zu verzeichnen wäre, denn 1924 betrug der Anteil der Gesamtausgaben 4,2%. Die zukünftige Entwicklung

Abbildung 5

Entwicklung der Gesamtausgaben, der Verteidigungs- und der nichtmilitärischen Ausgaben seit 1938 in Prozent des Nettosozialproduktes



¹ Gesamtausgaben des Bundes: a. a. O.

² Gesamtausgaben minus die Ausgaben für den Aktivdienst, den Ausbau der militärischen Landesverteidigung und die Massnahmen zum Schutze des Landes von 1939–1947: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1947. Von 1948 an: Gesamtausgaben minus die Verteidigungsausgaben: Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland und Beiträge zur schweizerischen Statistik, Heft 27, Bern 1954.

³ Für die Periode von 1939–1947 wurden von den Gesamtausgaben zusätzlich zu ²) noch die Ausgaben für die kriegswirtschaftliche Organisation abgezogen.

des Anteiles des Bundes am Nettosozialprodukt wird nach der bisherigen Erfahrung in hohem Masse von der Entwicklung der Verteidigungsausgaben abhängen, welche aber kurzfristig zu grosse Schwankungen aufweisen und nicht von wirtschaftlichen Faktoren abhängen, so dass hier eine Prognose unmöglich erscheint. Für die Zukunft mag aber die Tatsache, dass seit 1924 keine nennenswerte Ausdehnung des Anteils der nichtmilitärischen Ausgaben des Bundes stattgefunden hat, interessant sein. Wenn in der Periode von 1939–1947 ausser den bereits genannten Posten auch die Ausgaben für die

kriegswirtschaftliche Organisation von den Gesamtausgaben des Bundes abgezogen werden, so fielen die noch verbleibenden Ausgaben von 1939–1947 von 5,4% auf 5,0% und erreichten ihr Minimum 1945 mit 4,0%. Somit bewegten sie sich in der Spanne, welche in den Jahren nach 1950 und von 1924–1933 nachgewiesen werden kann. Die Entwicklung von 1924–1959 erlaubt uns die Schlussfolgerung, dass die Ausdehnung des Anteils der Ausgaben des Bundes am Nettosozialprodukt im wesentlichen auf einen exogenen Faktor, die Ausgaben für militärische und wirtschaftliche Landesverteidigung, zurückgeführt werden muss. Die Entwicklung der öffentlichen Ausgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden bestätigt seit 1900 das «Gesetz der wachsenden Ausdehnung der öffentlichen, *insbesondere der staatlichen Tätigkeit*». Was die Entwicklung des Anteils der Gesamtausgaben am Nettosozialprodukt betrifft, so war die Ausdehnung seit 1924 nicht beträchtlich und muss hauptsächlich auf die Verteidigungsausgaben zurückgeführt werden. Für die Zukunft muss damit gerechnet werden, dass die öffentlichen Ausgaben absolut zunehmen werden und ihren heutigen Anteil am Volkseinkommen ungefähr beibehalten werden.